

EDITORIAL

DES VELOFAHRERS SONDERRECHTE

Von Dominic Duss

Absolut nichts gibt es gegen das Velofahren einzuwenden.

Es ist gesund und dazu noch ökologisch. Abgesehen davon

schwinge auch ich mich des Öfters gerne auf den Sattel. Der Ausbau des Veloverkehrs, wie ihn SP-Kantonsrätin Karin Schwiter aus Lachen in einem Postulat fordert, wird hoffentlich auf allen Ebenen unterstützt. Mehr Radwege erhöhen die Sicherheit. Vorausgesetzt, sie werden auch benutzt.

Das ist mit ein Grund, weshalb die Velofahrer leider wieder einmal gerügt werden müssen. Bei vielen bleibt nämlich die Rücksicht auf der Strecke. Besonders schlimm verhalten sich jene, die in Rennmontour einen Profi nachahmen. Wer hats nicht auch schon beobachtet: Oft lassen sie neu erstellte oder längst bestehende Radwege links liegen und scheren sich einen Dreck um Vortrittsregelungen oder Fussgänger. Wehe dem, der einem Rennfahrer im Weg steht, wenn dieser plötzlich aufs Trottoir ausweicht, weil es auf der Strasse eng wird. Gebüsst wird dafür kaum einer.

Zu all dem schlich sich nun auch noch die schlechte Angewohnheit ein, den Fussgängerstreifen fahrend zu queren, wenn möglich sogar ohne abzusteigen. Nicht selten von Kindern beobachtet, die dann das Gefühl haben, sich das gleiche Recht herausnehmen zu dürfen. Eine gefährliche Entwicklung, die allen abgewöhnt werden muss. Wenn nötig mit Bussen. Nur scheint es, dass Velofahrer immer mehr Sonderrechte geniessen. Zu befürchten haben sie ja sowieso nichts. Wie selten die Polizei fehlbare Velofahrer büsst, zeigt sich nachts. Funktionstüchtige Lichter vorne und hinten scheinen nicht mehr Pflicht zu sein. Kommt es dann zum Crash, wehe dem Autofahrer – oder Fussgänger!